

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Neunter Sonntag nach Trinitatis

1. August 2021

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern. (Lukas 12,48)

Es geht im Wochenspruch um die Verantwortung, die wir als Christenmenschen tragen – für uns selbst, für die Gemeinde und für die Welt.

PSALM 63

Gott, du bist mein Gott, den ich suche.

Es dürstet meine Seele nach dir,

mein Leib verlangt nach dir

aus trockenem, dürrem Land, wo kein Wasser ist.

So schaue ich aus nach dir in deinem Heiligtum,
wollte gerne sehen deine Macht und Herrlichkeit.

Denn deine Güte ist besser als Leben;

meine Lippen preisen dich.

So will ich dich loben mein Leben lang
und meine Hände in deinem Namen aufheben.

Das ist meines Herzens Freude und Wonne,

wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben kann;

wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich,

wenn ich wach liege, sinne ich über dich nach.

Denn du bist mein Helfer,

und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

Meine Seele hängt an dir;

deine rechte Hand hält mich.

EPISTEL

im Brief des Paulus an die Gemeinde in Philippi im 3. Kapitel

Was mir Gewinn war, das habe ich um Christi willen für Schaden erachtet. Ja, ich erachte es noch alles für Schaden gegenüber der überschwänglichen Erkenntnis Christi Jesu, meines Herrn. Um seinetwillen ist mir das alles ein Schaden geworden, und ich erachte es für Dreck, auf dass ich Christus gewinne und in ihm gefunden werde, dass ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott kommt durch den Glauben. Ihn möchte ich erkennen und die Kraft seiner Auferstehung und die Gemeinschaft seiner Leiden und so seinem Tode gleich gestaltet werden, damit ich gelange zur Auferstehung von den Toten.

Nicht, dass ich's schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach, ob ich's wohl ergreifen könnte, weil ich von Christus Jesus ergriffen bin. Meine Brüder und Schwestern, ich schätze mich selbst nicht so ein, dass ich's ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was da vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus.

Philipper 3,7-14

EVANGELIUM

bei Matthäus im 13. Kapitel

Jesus sprach zu seinen Jüngern:

Das Himmelreich gleicht einem Schatz, verborgen im Acker, den ein Mensch fand und verbarg; und in seiner Freude geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft den Acker.

Wiederum gleicht das Himmelreich einem Kaufmann, der gute Perlen suchte, und da er eine kostbare Perle fand, ging er hin und verkaufte alles, was er hatte, und kaufte sie.

Matthäus 13,44-46

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch (Regionalteil Bayern) Nr. 654

1. Die Erde ist des Herrn. Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben. Drum sei zum Dienst bereit, gestundet ist die Zeit, die uns gegeben.
2. Gebrauche deine Kraft. Denn wer was Neues schafft, der lässt uns hoffen. Vertraue auf den Geist, der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.
3. Geh auf den andern zu. Zum Ich gehört ein Du, um Wir zu sagen. Leg deine Rüstung ab. Weil Gott uns Frieden gab, kannst du ihn wagen.
4. Verlier nicht die Geduld. Inmitten aller Schuld ist Gott am Werke. Denn der in Jesus Christ ein Mensch geworden ist, bleibt unsre Stärke.

Text: Jochen Rieß 1985 | Melodie: Matthias Nagel 1985

PREDIGT

über Matthäus 7,24–27

Jesus sprach: Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, fiel es doch nicht ein; denn es war auf Fels gegründet.

Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichtem Mann, der sein Haus auf Sand baute. Als nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und die Winde wehten und stießen an das Haus, da fiel es ein und sein Fall war groß.

Von einem Haus ist in diesem Bibelabschnitt die Rede. Ich denke bei diesen Worten an unser Lebenshaus. Es ist aus vielen Steinen erbaut. Seine äußere Gestalt hat es bis heute erhalten durch unsere Herkunft und Familie, durch Schule und Ausbildung. Ausgestattet wird es durch Arbeit und Besitz, Schmuck erhält es durch Interessen und Engagement. Wohnlich wird es durch Freundschaften und die Achtung vor anderen. Schließlich erhält es Größe und Form durch Einflüsse von außen und geistige Kräfte von innen. Unser Wunsch ist, dass dieses Haus gefällt, anderen, uns selber und Gott vielleicht auch. Es soll ein schönes, solides Haus sein, in dem wir uns wohlfühlen, in dem wir Gäste beherbergen können, in dem wir uns sicher und geborgen fühlen. Denn wir möchten Ja sagen können zu unserem Leben.

So baut jede und jeder am Haus ihres und seines Lebens. Dabei sieht jedes Haus, sieht jedes Leben anders aus. Keines gleicht ganz genau dem anderen, und das ist gut so.

Aber was ist, wenn ein Sturm kommt, wenn plötzlich ein Unwetter über dieses Haus hereinbricht, wenn die Fluten es wegzuspülen drohen? Ich sehe die Bilder vom Hochwasser im Westen und Süden unseres Landes vor mir. Menschen haben alles verloren, manche gar ihr Leben.

Wie ist es, wenn über unser Leben so ein Sturm, ein Unwetter hereinbricht, wenn die Fluten über uns hinweggehen und uns das Wasser bis zum Hals steht? Wie ist es wenn unser Lebenshaus plötzlich in die Krise kommt, z.B. durch Schwierigkeiten im Beruf, wenn die finanzielle Sicherheit fehlt durch frühzeitige Entlassung, wenn uns eine Krankheit überfällt, wenn ich die alte Heimat verlassen und eine neue finden muss? In solchen Situationen fangen viele Menschen an, nach dem Fundament zu fragen, nach dem, was ihnen Grund gibt, was sie in ihrem Leben trägt.

Gewöhnlich sieht man einem Haus nicht an, wie sein Fundament beschaffen ist. Ebenso sehe ich auch nicht auf den ersten Blick, auf welchen Grund ein Mensch sein Leben gestellt hat. Hin und wieder mögen sich zwar Risse zeigen, doch die lassen sich leicht übertünchen. Unser Urteil fällen wir zumeist nach der Fassade, nach dem Äußeren und nach den Ansichten. Wer weiß schon, wie es in ihrem oder seinem Nächsten wirklich aussieht?

Das Fundament aber trägt das Haus. Der Boden, auf dem es steht, hat grundlegende Bedeutung. Und insbesondere eine Krise zeigt, ob das Fundament wirklich tragfähig ist.

In unserem Predigttext bezeichnet Jesus seine Worte als festen Grund. Wer darauf hört und daran glaubt, der hat auf guten Grund gebaut.

Viele Menschen sagen: „Irgendeinen Halt im Leben muss man haben. Irgendetwas muss jeder Mensch glauben.“ Christenmenschen gibt der Glaube an Jesus Christus Halt im Leben. Wer auf seine Worte hört und ihm vertraut, der hat einen Grund, auf dem sie oder er ihr oder sein Leben aufbauen kann: „Einen anderen Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus“, so heißt es im 1. Korintherbrief.

Es gibt nach unserem Abschnitt aus der Bergpredigt aber offenbar einen Unterschied, der entscheidet, ob ein Haus fällt oder steht, ob Leben gelingt oder scheitert. Der Unterschied liegt darin, ob eine oder einer auch nach dem Wort Jesu handelt oder nicht. Hören und Tun, Glauben und Handeln sind offenbar zweierlei.

Wahrscheinlich kennen Sie wie ich diesen Zwiespalt aus eigener Erfahrung. Ablenkung, Hilflosigkeit, das Gefühl von Ohnmacht, Feigheit, Angst – alles kann uns davon abhalten, nach den Worten Jesu zu leben. Manchmal ist es dann zu spät, so sagt das Gleichnis. Das Haus stürzt ein. Deshalb mahnt dieser Abschnitt aus dem Evangelium zur Klugheit.

„Diese meine Rede“, von der Jesus spricht, ist aus der Bergpredigt zu erklären. Ich erinnere an die Seligpreisungen, an das Gebot der Feindesliebe, an den Verzicht auf das Richten und Verurteilen anderer, an die Entscheidung zwischen Gott und Mammon. Es geht nicht darum, einzelne Sätze zu befolgen, sondern um die Lebenshaltung. Denn eine strikte Befolgung aller dieser Sätze wird leicht zur Überforderung. Aber eine Superleistung, eine Überforderung im Hausbau soll der Wille Gottes sicherlich nicht werden, sehr wohl aber eine Anfrage an die Fundamente, auf die wir unser Leben aufbauen. Das, was Jesus sagt, soll nicht irgendein Baustein in unserem Lebenshaus sein, sondern das Fundament selbst, auf dem wir dann weiterbauen. Alles andere, unsere eigenen Pläne, unsere eigenen Lebensentwürfe sind die Wände, die Fenster, der Giebel, die Tür, ..., die auf diesem Fundament stehen!

Wenn ich Jesu Worte zum Grund meines Lebens mache, dann siedle ich auf dem Boden, aus dem auch die Bergpredigt erwachsen ist, dann lebe und handle ich aus ihrem Geist.

Der unkluge Mann lässt es beim Hören und Vertrauen bewenden. Er tut nichts weiter. Wenn aber Unwetter und Sturm kommen, genügt das nicht.

Der kluge Mann besitzt das gleiche Hören und Vertrauen. Aber er nimmt die Welt um sich herum wahr und handelt entsprechend: Er übt Barmherzigkeit, stiftet Frieden, übt Liebe, dient seinem Herrn und überlässt Gott das Gericht über andere. Die Worte Jesu sind ihm Richtschnur für das eigene Leben. Er besteht auch dann, wenn Unwetter und Sturm kommt. Denn Jesus verspricht nicht, dass er vor Sturm und Unwetter verschont bleibt.

Man kann einem Haus nicht ansehen, wie stark oder wie brüchig sein Fundament ist. Wie man gewöhnlich auch einem Leben nicht ansieht, worauf es gebaut ist. Starke Bekenntnisse sagen noch nicht viel. Manche oder mancher, der stark erschien, ist dann doch zusammengebrochen, als die Krise kam. Andere sind über sich hinausgewachsen und wurden zum Vorbild und Halt für viele, als Unwetter und Sturm hereinbrachen. Ich denke z.B. auch an Menschen wie Dietrich Bonhoeffer in der Zeit des Dritten Reiches. Aber im Voraus kann ich für mich selber nicht wissen, ob ich dem Sturm tatsächlich standhalten werde oder davon geschwemmt werde. Und das ist vielleicht ganz gut so.

Aber ich kann versuchen, ein gutes Fundament für das Haus meines Lebens zu legen, indem ich nicht nur auf die Fassade achte, sondern auch auf den Boden und auf anständige Grundsteine, also auf die Steine, auf die ich baue. Dabei muss ich wissen, wo und in wessen Nähe ich mich ansiedeln will. Ich kann auf Jesu Worte hören und versuchen, danach zu handeln. So hat das Haus meines Lebens Bestand und ich darf mich darin wohlfühlen. Und wenn Jesus Christus selbst der Eck- und Grundstein meines Lebenshauses ist, dann kann ich darin ohne Furcht wohnen. Es wird nicht einfallen.

So wünsche ich Ihnen, dass Ihr Glaube auch den Stürmen und Unwettern in Ihrem Leben standhält, weil Sie auf Jesu Worte hören und auch versuchen, nach ihnen zu handeln.

FÜRBITTGEBET

Menschenliebendes Gott, dir sei Dank für alle Gaben, die du uns anvertraust. Wir bitten dich:

Erhalte deiner Kirche die Freude und den Mut des Glaubens, dich in Wort und Tat zu bezeugen.

Stärke die politisch Verantwortlichen in ihrem Bemühen, ein gutes Leben und Zusammenleben aller zu fördern.

Stelle den Verzagten deinen Sohn vor Augen, dass sie sehen, wie gut du es mit uns meinst.

Hilf uns zu sehen, wo Menschen unsere Ermutigung und unsere Hilfe brauchen.

In Ehrfurcht und Vertrauen bringen wir unsere Bitten vor dich. Du erhörst uns durch Jesus Christus, unseren Herrn und Gott, der in der Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und wirkt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

VATERUNSER

SENDUNG und SEGEN

Entdecke die Gabe Gottes in dir!

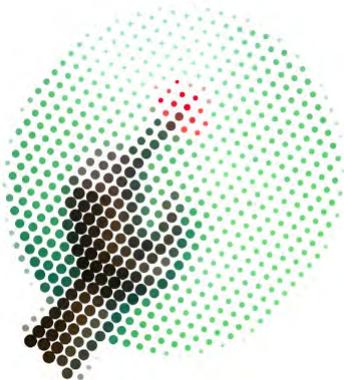
Gott schenke dir Gaben.

Gott lasse deine Gaben wachsen.

Gott helfe dir, deine Gaben zu entfalten.

So segne dich Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.



Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg – Thomaskirche

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de